

«Wirklich, ich habe das alles gern»

Im historischen Gelben Haus in Schaffhausen gibt es eine ungewöhnliche Wohnung – geprägt von der Liebe zu jedem einzelnen Stück darin.

VON ANNA ROSENWASSER

Im ersten Stock des Gelben Hauses an der Stadthausgasse in Schaffhausen liegt der Duft von Zitronengras. Beim Öffnen der Tür geht es nur Sekunden: Schon ist die Welt eine andere. Zahlreiche Epochen, Stile, Orte und Kulturen sind vereint in der Wohnung von Annelies Steinemann, die mit ihrem Ehemann – Walter Joos – vor vier Jahren an die Stadthausgasse 21 gezogen ist.

Die Sache mit den Lampen

Die Renovationen hatten gerade erst geendet – nicht ohne eine Überraschung zum Schluss. Von den Male-reien, die im ersten Obergeschoss ans Licht kamen, hatte zuvor nämlich niemand etwas gewusst. Nun zieren sie die Wände des Eingangsbereichs. Keinen Meter unter ihnen: auffälliges Aubergine, Hintergrund für einen Empire-Spiegel und zwei farbige Kristall-lampen, vor kaum fünf Jahren gekauft. Ein aussagekräftiges Beispiel für den Eigensinn der Bleibe. Annelies Steinemann entdeckte die Lampen im «Kunst und Krempel» und verliebte sich prompt in sie. «Am Anfang war ich da-gegen», erzählt Raumgestalterin und -planerin Charlotte Leuenerberger. Mit viel Kopfarbeit und aufwendigem Farbmischen entstand schliesslich das spezielle Aubergine, auf dessen Fläche die Kristalllampen wirken. «Die Lampen funktionieren nicht ohne die Wand und die Wand nicht ohne die Lampen», resümiert Charlotte Leuenerberger. Für die Wohnung setzt sie nicht nur ihr Gespür für Farben ein, sondern restauriert auch alte Möbel und erschafft Gemälde. Die Künstlerin arbeitet dafür eng mit dem Schreiner Andreas Tenger zusammen. «Das funktioniert wunderbar. Er ist der Grafiker, der Möbeldesigner, und ich bringe dann Bewegung.»

Immer neue Blumen

Bewegt wird in der Wohnung aller-hand. Erste Erwähnungen des Gelben Hauses stammen zwar aus dem 16. Jahrhundert, also der Renaissancezeit, erbaut wurde es aber vermutlich schon 1253 mit dem Barfüsserkloster. Zahlreiche Details erzählen die Ge-

schichte der Wohnung, so etwa die überraschend entdeckte Wandmalerei eines Fabeltiers, der Buchenholzboden oder das Familienwappen in der gotischen Stube. In dieser befindet sich auch der einzige Erker des Hauses; Blumen schmücken ihn inwendig, im Sommer auch seine Fassade. Ohnehin dominieren vielerorts fantastische Pflanzen die Einrichtung. Jede Woche setzt sich Bewohnerin Annelies Steinemann mit Denise Zutter von Gretener Blumen zusammen, um neue Einfälle und Kreationen zu besprechen.

Viele Schaffhauser Geschäfte, Spezialisten und Spezialistinnen helfen mit, die einzigartigen Kombinationen der Einrichtung zu konzipieren und harmonisch zu halten. So stammen die Bauernschränke von Fritz Lüdel und der Spiegel im Entree von Möbel Cigroba. Einige besonders bemerkenswerte Einzelstücke, erworben bei Contra-punkt.ch, zieren den Boden der Stube.

Aus diversen fernen Ländern

Unter dem Gastisch steht eine ita-lienische Vogeltränke aus Marmor, die vermutlich aus einem Schloss stammt. Auf dem Gastisch selbst befinden sich Silberobjekte aus der Kolonialzeit. Anfang der Siebzigerjahre brachten die Eltern von Annelies Steinemann die Funde aus Peru. «Heute wäre das völlig ausgeschlossen», erzählt die Bewohne-rin nicht ohne Stolz. In der Wohnung empfangen sie und ihr Mann gelegent-lich hohen Besuch: «Ausländische Per-sönlichkeiten, etwa aus Politik, Wirt-schaft und Kunst, reisen eigens nach Schaffhausen, um die historische Woh-nung und uns zu besuchen.»

«Schlafendes Florenz»

Aus fernen Ländern stammen auch weitere Einrichtungstücke. Erst seit Kurzem steht in der Bibliothek eine Figur aus grünem Epoxidharz, ein Kunstwerk der peruanischen Bild-hauerin Amelia Weiss. Auch die Be-

wohnerin selbst ist gebürtige Perua-nerin und in Brasilien und New York aufgewachsen. Den Kindergärten je-doch besuchte sie in Schaffhausen; hierhin kehrte sie für ihre Ausbildung zurück. Das Zusammenspiel der di-versen Kulturen spiegelt sich in der Wohnung klar wider. Im Essbereich hängen Bilder der peruanischen Kolo-nialkunst «Escuela Cusquenha». Um den grossen Holztisch stehen moderne Stühle aus Plexiglas, die mit ihrer Durchsichtigkeit den Raum optisch auflockern. Bemerkenswert auch das Schlafzimmer: Vom Bett existierten an-fangs bloss der Kopf- und der Fussteil. Das Mittelstück konzipierten Schrei-ner Andreas Tenger und Raumgestal-terin Charlotte Leuenerberger. Von ihr stammt auch die Wandmalerei, die das «schlafende Florenz» zeigt. «Hier fühle ich mich wohl», sagt Annelies Steine-mann. «Ich lese beispielsweise auch gern in der gotischen Stube, in der Bibliothek, auf meiner viktorianischen

Chaiselongue in meinem Umkleide-raum ... Wirklich, ich habe alles gern.» Man muss kein Raumgestalter sein, um hier zu merken, dass die Bewohner immerzu auch ihr Zuhause prägen. Nicht selten steckt hinter den Einrich-tungsstücken eine Geschichte. «Ich merkte sofort, dass das Rosenholz war», berichtet Annelies Steinemann zu dem kunstvoll auf einem Sockel ste-henden Holzstück, das im Essbereich steht. «Gefunden habe ich es in einer verfallenen Ecke am Mekong in Laos. Unsere Mitreisenden, inklusive der Führer, dachten, ich wäre nicht bei Trost, als ich das von Holzmaden zerfressene Stück mittragen wollte ... Aber ich konnte meinen Kopf durch-setzen.» Dieser Eigensinn, gepaart mit einem Feuerwerk an Kulturen und Zeiten, bestimmt die Atmosphäre der Wohnung. Beim Schliessen der Tür riecht es im ersten Stock des Gelben Hauses noch immer nach Zitronen-gras.



Ein von Amelia Weiss entworfener Frauentorso aus Epoxidharz ziert die Bibliothek.



Die Rückwand des Entrées der Wohnung enthält eine Vielzahl von Kontrasten: restaurierte Fresken, Empire-Spiegel, Jugendstil-Lampen und eine urige Heidibank.